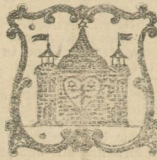


Elbe- und Elster-Blatt.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat Juli:
8300.— Mark
durch unsere Boten 8300.— Mark,
durch die Post bezogen 8300.— Mark.
Eingel-Zimmer 400,00 RM.

Wochen-Blatt



Anzeigen-Gebühren: Für die halbjährige Kopiergebühr oder deren Raum 500 RM., für den Rest des Rests, Logen, Wohnräume 700 RM., Resten 1000 RM., pro Zeile. Offiziengebühren 500 RM.
Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Blatt“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Pretzin die Expedition (Ernst Schütze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindereimer Clobig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Pretzin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 55

Pretzin, Mittwoch, den 11. Juli 1925

45. Jahrgang.

Reparations-Garantien.

Boinecaré baut künstliche Gemmauf für die Erledigung der Reparationsangelegenheiten auf. Seine Forderungen in Paris verlangen als Garantie für die Abtragung unserer Verpflichtungen allen Besitz und alles Vermögen im Deutschen Reich. Diese Forderung ist schon früher von dem französischen Ministerpräsidenten erwähnt worden, sie wird jetzt angeht der Verhandlungen mit Englands besonders nachdrücklich erhoben.

Das bedeutet nichts Geringeres, als daß ganz Deutschland unter Sequester gestellt werden soll. Dieses Benehmen ist ebenso unbillig, wie unannehmlich. Es kann doch nicht die Regierung in Paris sich ein Steuerrecht ausbedingen, denn anders kann sie das bewegliche deutsche Vermögen nicht erfassen. Und noch weniger kann sie ein Enteignungs- oder Zwangsversteigerungsrecht für Immobilien in Anspruch nehmen oder gar eine Zwangsverwaltung veranlassen, wie sie bei der Beschlagnahme der Erdensitzungen in Frankreich vor 25 Jahren festgesetzt hat.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum vom 7. Juni als Garantien für die Reparationszahlungen die Heranziehung der großen wirtschaftlichen Verbände (Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe), der Eisenbahn und der Zölle und Steuern mit besonderen Leistungen vorge schlagen. Die Interessenten haben sich zur Tragung dieser schweren Lasten, die etwa 500 Goldmillarden ausmachen sollten, bereit erklärt, und es besteht kein Zweifel, daß eingehalten wird, was zugesichert worden ist. Dafür bürgen die Namen des deutschen Reiches.

Was soll es heißen, daß aller Besitz und alles Vermögen in Deutschland bürden sollen? Einen leeren Mann mit ein paar Millionen Papiermark Vermögen oder Besitz auszuhebeln und auszuschänden, ist nutzlos. Diese Zumutung ist eine so zweifelhafte, daß sie schließlich nur auf Bewände für weitere Forderungen hinauslaufen wird.

Damit noch nicht genug, will der unbewegliche Besitz mit einer Sondersteuer bestraft und noch eine außerordentliche Ausgabegabe erhoben werden. Die Gesamtsumme dieser neuen Forderungen wird aller Voraussicht nach, wenn sie durchgesetzt würden, so erheblich werden, daß unter ihrer Last die deutsche Produktion und die Existenz ihrer Träger zusammenbrechen muß. Die Bevölkerung Deutschlands von 60 Millionen scheint den Franzosen den Kopf zu verwehren, so daß sie sich einfach auf das Müßiggang legen, um diese Forderungen herauszubringen, für deren tatsächliche Werte keine Grundbesitz vorhanden sind.

Unangenehm, daß man in Paris nicht daran denkt, die deutsche Industrie durch hohe Steuern zu

konfiszieren, sondern sie mit der französischen Konkurrenz verschmelzen und dieser weichen lassen will, so wird auch in dieser Weise ein unheilvoller Zustand geschaffen. Die deutsche Industrie ist durchschüttelt und Großzügigkeit der französischen überlegen, sie kann sich, wenn sie etwas leisten soll, von der letzteren nicht weichen lassen. Dazu sind die Charaktere zu verschieden, als daß sie sich für längere Zeit vertragen könnten. Wiltuin wird es auch so nicht werden.

Frankreich will auch unsere Währung reformieren. Dabei ist die französische Republik berufen. Seit dem Ende der nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches in Frankreich, und welche Bürgerpflichten werden dafür vor uns verlangt. Dies sind die Punkte, bei denen Boinecaré unerfüllbare Hindernisse aufreihen kann; und wie wir sehen, richtet er sie auf. Daran scheitern die weiteren Ergebnisse. Die Nämung des Ruhrgebiets ist deshalb für ihn gar nicht so wichtig, weil er sie durch die Reparation illusorisch machen kann. Sagen wir, daß wir den baltischen Widerstand aufgeben wollen, so kommt er mit der Antwort, die Nämung erfolgt nach Maßgabe der Zahlung. Und erkläre ich mir aus nach der letzteren, so werden unerfüllbare Bedingungen gestellt. Die Verdrängung der deutschen Wirtschaft ist so groß, daß ich nur ein Schwermetall kochen kann.

Es kommt immer wieder auf dasselbe heraus, daß die vielen langen Erörterungen in politischer Beziehung wenig oder keinen Zweck haben werden, solange nicht die grundsätzliche Entscheidung erfolgt ist, nämlich, wie soll die Zahlung stattfinden, und welche Bürgerpflichten werden dafür vor uns verlangt. Dies sind die Punkte, bei denen Boinecaré unerfüllbare Hindernisse aufreihen kann; und wie wir sehen, richtet er sie auf. Daran scheitern die weiteren Ergebnisse. Die Nämung des Ruhrgebiets ist deshalb für ihn gar nicht so wichtig, weil er sie durch die Reparation illusorisch machen kann. Sagen wir, daß wir den baltischen Widerstand aufgeben wollen, so kommt er mit der Antwort, die Nämung erfolgt nach Maßgabe der Zahlung. Und erkläre ich mir aus nach der letzteren, so werden unerfüllbare Bedingungen gestellt. Die Verdrängung der deutschen Wirtschaft ist so groß, daß ich nur ein Schwermetall kochen kann.

Der Vorfall von Duisburg.

Ein belästigendes französisches Protokoll.

Nach einer Havasmeldung ist in London das Gerücht im Umlauf, daß die belgische Regierung eine Note an die deutsche Regierung gerichtet habe, durch welche Reichsfinanzminister Cuno aufgefordert wird, die gegen die Besatzungstruppen im Rheinland und im Ruhrgebiet begangenen Attentate zu brandmarken. Die französische Regierung hat sich diesem Schritt angeschlossen. Wenn das Deutsche Reich keine Genehmigung gebe, dann werden dem belgischen und französischen Botschafter Berlin verlassen und die Führung der Geschäfte den Geschäftsträgern übergeben.

In der Tat sind in Berlin noch belgischen und französischen Botschafter Noten überreicht worden. Es soll sich dabei allerdings nicht um die Aufforderung zu einer generellen Erklärung gegen die Anschläge auf die Besatzungstruppen, sondern um bestimmte einzelnen belagerte Fälle handeln. Und es soll daran bisher nicht die Androhung geknüpft sein, die beiden Botschafter abzuberufen.

Wie weiter berichtet wird, haben beide Missionen als Auffassung ihrer Regierung im Rheinlanden Amt darlegt, die belgische Regierung habe sich durch diese Anordnungen über den belgischen Widerstand, durch ihre Belästigungen in der belgischen Provinz, durch die belgische Regierung verantwortlich gemacht. Die französische und belgische Regierung müßten verlangen, daß das Attentat auf die Duisburger Brücke missbilligt werde, und die Täter zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Als Beweis dafür, daß Deutsche an dem Attentat beteiligt gewesen seien, wies der belgische Gesandte darauf hin, daß auf der Brücke Brandspuren einer Explosivbombe gefunden worden seien.

Die Antwort der Reichsregierung.
Der Vertreter der Reichsregierung hat darauf geantwortet:

Der Vorfall in Duisburg sei der deutschen Regierung bisher nur aus Zeitungsmeldungen bekannt geworden. Alle Befehle, sich ein lares Bild zu verschaffen, seien eingeholt, was nicht zu verwundern sei, weil die deutschen Behörden keine Möglichkeit hätten, den Sachverhalt an Ort und Stelle nachzuprüfen. Selbst wenn an dem Vorfalle Deutsche beteiligt gewesen sein sollten, so könne nicht nachgewiesen werden, daß die deutsche Regierung irgend eine Verantwortung dafür zu tragen habe oder in irgend einer Weise zu beratigen Akten ermächtigt habe.

Nach Beginn der Inspektion habe die deutsche Regierung Anordnungen erlassen, die nicht die Ursache, sondern die Folge des Vorfalles aus der Seele der Bevölkerung hervorgebrachten Widerstandes gewesen seien.

Das belästigende Protokoll im Falle Schlegel sei eine ganz natürliche und selbstverständliche Kundgebung gewesen, nachdem ein deutscher Mann von einem fremden Kriegsgericht auf deutschem Boden für eine moralisch nicht als erlöser Genuß. Entstanden ist durch die Verurteilung und hingerichtet worden sei. Man dürfe nicht vergessen, daß kein Belgier oder Franzose trotz des maßlosen Terrors der Besatzungstruppen auch nur ein Haar gekümmert worden sei, während mehr als 20 Deutsche schuldlos ihr Leben unter den Augen der Besatzungstruppen einbüßen haben.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenke.

Räuber vorboten.

„Gewiß nicht. Das ist doch selbstverständlich! Wie geht es der Frau Gräfin jetzt?“

„Ganz gut. Sobald der Anfall vorüber ist, ist sie so frisch und gesund wie zuvor.“

„Kommen die Anfälle oft?“

„Nein. Nur sehr selten. Vor dem Anfall voriger Woche, dessen Zeugin ich wurde, hatte sie über ein halbes Jahr lang keinen. Lediglich werden Sie selbst sehen, wie gut es ihr geht, wenn Sie nachher zu ihr gehen.“

„Soll ich mir das Gern zu ihr holen?“

„Sie sucht es gerade zu sammeln.“

Helene konnte sich trotzdem nicht entschließen, zur Gräfin zu gehen, und ließ den Gana von Viertelstunde zu Viertelstunde hinaus. Das unheimliche Gefühl, das sich vorhin ihrer bemächtigt hatte, lag ihr noch in den Gliedern. Endlich, da Putzchen, die sich auf die neue Beschäftigung freute, immer mehr drängte, machte sie sich doch auf den Weg. Vorher wollte sie einige Erkundigungen einziehen nach dem Reichtum, dessen Schicksal natürlich auch ihre Teilnahme erwidert hatte.

Sie ging also zuerst ins Erdgeschoss, wo ein Teil der Dienerschaft flüsternd besaßen stand und alle Möglichkeiten erzwang, die Wenzels Verschwinden zugrunde legen konnten. Etwas bestimmtes wußte niemand, und bisher war von dem Verschwinden keine Spur gefunden worden.

Am verstellten war der Kutscher. Helene bemerkte, daß die anderen Diensthofen sich von ihm fern hielten und ihn mit scheuen Blicken betrachteten, aber sie wagte nicht, zu fragen, was dies bedeutete, da der Kutscher unter dem Hausort stand und jedes Wort hätte werden müssen.

Als sie nach der Treppe wieder langsam emporstieg, kam ihr Mariana dann.

„Wissen Sie es schon, Fräulein? Die Leute behaupten, der Kutscher hätte neulich einen Streit mit Wenzel gehabt, und meinen auch, er wisse mehr von dessen Verschwinden, als er zugeben wolle!“

Helene blühte sie erschrocken an.

„D — Sie wollen doch nicht sagen, daß — — — daß — — —“

„Ich sage gar nichts, Fräulein, und mir tut der Kutscher leid, denn ich halte ihn für einen braven Menschen. Aber die anderen halten sich ein, er könnte den Wenzel aus Mache bestraft worden haben!“

„Großer Gott, das wäre ja — Mord! Lebten Sie denn in Feindschaft?“

„Das gerate nicht. Wenzel soll den Kutscher einmal erwünscht haben, wie er heimlich Safer verkaufte, und ihm dann mit Anzeige gedroht haben. Darüber gab es Streit. Paul, der auch davon wußte, hat dies nun dem Herrn Grafen mitgeteilt, weil er sich verpflichtet dazu glaubt.“

„Und der Graf glaubt es?“

„Das weiß man noch nicht. Er hat vorläufig nur Paul nach Kolaßin geschickt, um die Anzeige von Wenzels Verschwinden zu machen.“

Sie hatten das erste Stauwerk erreicht. Mariana begab sich von da in die am äußersten Ende des Korridors gelegene Wäschekammer. Helene klopfte an der Gräfin Zimmertür.

Als nach mehrmaligen Klöpfen keine Antwort erfolgte, öffnete sie die Tür, da sich die Gräfin ja in dem anstehenden Voudoir befinden konnte.

Das Zimmer war wirklich leer, und als Helene einen Blick durch die offenkundige Tür in das Voudoir warf, sah sie, daß sich auch dort niemand befand. Schon wollte sie umkehren, da hörte sie aus des Grafen Zimmer nebenan laute Stimmen.

„Was — ihr habt die Leiche nicht mehr gefunden? Sie ist fort?“ rief die Gräfin freudig, und Dobruks Stimme antwortete: „Nein, wir haben sie nicht mehr gefunden. Jemand muß sie heimlich fortgeschafft haben!“

„O Gott, und wenn er sich selbst entfernt hätte und denjenigen doch erkannt hätte, der ihn — — —“

„Bill! Schreie nicht so, Grace,“ unterbrach sie die Stimme des Grafen. „Wie leicht man Gerede nebenan sein!“

„Nein, ich sandte Sie worhin mit einem Paß Walle zur Biron, um mir einen lästigen Besuch zu ersparen. Wir sind ganz sicher — — —“

„Aber hörte Helene nicht. Entsetzt, fassungslos, taumelte sie hinaus und lief, wie von Sinnen, bis an das Ende des Korridors. Dort lehnte sie sich gegen die Wand. Sie wagte nicht, ihr Zimmer zu betreten, denn dort wartete ja, wie sie gehört hatte, Gygette auf sie, und es dünkte Helene unmöglich, sich gegen einen Menschen gegenüberzutreten.“

„Großer Gott, was war das gewesen? Welche Leiche war „nicht mehr dort“?“

Konnte denn damit jemand anderes gemeint sein, als der verschwundene Reichtum? Und — woher wußten sie denn, was niemand sonst bisher wußte im Haus — daß er tot sei?“

Sie schwindelte. Die Angst schüttelte ihren Körper förmlich. Dabei war ihr, als hätte Schleiher um Schleiher vor ihrem geistigen Auge. Als das Dunkel, Unverständliche in diesem Hause, das sie stets mit geheimem Anstrich erfüllt hatte, trat nun in ein ganz anderes Licht. Hier gingen Verbrechen vor, hier — — —“

„Fassen Sie sich, Fräulein Biron,“ sagte plötzlich eine laute, aber dringende Stimme dicht an ihrem Ohr. „Sie dürfen keiner Seele merken lassen, was Sie hören vernahmen. Auch nicht, daß Sie in der Gräfin Zimmer waren.“

Helene starrte verwirrt empor. Welche Hand war ihr. „Woher wissen Sie — — —“ kammete sie fallungslos.

„Ich habe dasselbe Gepräch angehört, das Sie so sehr erschreckte. Ich stand in des Grafen Ankleidezimmer. Dabei hörte ich leichte Schritte im Korridor und konnte durch einen Spalt der offengelassenen Tür sehen, daß Sie der Gräfin Gemach betreten. Ich sah Sie auch mit allen Zeichen des

noch gefehlt, sind die dafür geforderten Preise recht hoch. Roggen erzielte höhere Preise, ebenso wurden für Gerste und Hafer höhere Preise angefragt. Weizen blieb fest. Futtermittel und Getreideweizen blieben fest. Süßenerträge und Desfanten fest.

Der Stand der Märkte.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'liner Weizen', 'holländischer Gulden', 'baltischer Frant', etc.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Mittw.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Markt. 490 000—510 000. Roggen Markt. 350 000 bis 375 000. Sommergerste Markt. 390 000—410 000. Hafer...

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahgras. Roggen und Weizenstroh 53 000—56 000. Drahgras. Hafer...

Schlachtviehmarkt.

Es waren aufgetrieben: 1293 Rinder, 912 Kühe, 3738 Schafe und 2707 Schweine, welche wie folgt notiert: Rinder 10 000—12 000, Kühe 10 000—12 000, Schafe...

Koblenz und Provinzialen.

Wir bitten, um alle wünschenswerten Reaktionen um Antwort kommen zu lassen. Anfragen werden gerne zurückgeführt.

Der Dollar notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 1800,000,000.

Gold gab sich — für Papier. Die Kriegsanleihen sind vor einigen Tagen auf 300 Prozent gestiegen, so daß alle derjenige, die während des Krieges 1000 R. in Gold eingekauft hatte, heute 3000 R. in Papier erhalten würde.

Auch ein Zeichen der Zeit. Die Zulieferer in Preußen sind zuerst so überlastet, daß Lieferungen und Nacharbeit geleistet werden muß. Trotz Erhöhung aller Gerichtskosten ist eine merkliche Abnahme der Prozesssachen kaum zu spüren.

Der Schmelz für Kupfer: 15 000. Der Verband der Hotelbesitzer-Kassene Deutscher hat im Einvernehmen mit den anderen in Frage kommenden Delegationen den Preismultiplikator für Zimmer und Pensionen in deutschen Städten und Kupfer...

Neue Preiserschöpfung auf der Eisenbahn. Wie verlautet, dürfte auf der Reichsbahn für August mit weiteren erheblichen Preiserschöpfung zu rechnen sein. Damentlich wird davon wieder der Personenverkehr stark betroffen werden. Ueber das Ausmaß der Erhöhungen steht zuerst jedoch noch nichts fest. Es ist aber anzunehmen, daß Mitte des Monats der Verkehrsbeitrag beim Verkehrspreisministerium einbringen wird, um in dieser Richtung Beschlüsse zu fassen.

Verteilschöne Sparpläne. Eine wertvolle Bekämpfung der Sparpläne für ihre Arbeiter hat die Daimler Motoren-Gesellschaft in Stuttgart angelegt. Die Verteilung wird dadurch gefördert, daß die eingekaufte Bauteilmenge nach dem Anteil der Verteilung stark betroffen werden. Ueber das Ausmaß der Erhöhungen steht zuerst jedoch noch nichts fest. Es ist aber anzunehmen, daß Mitte des Monats der Verkehrsbeitrag beim Verkehrspreisministerium einbringen wird, um in dieser Richtung Beschlüsse zu fassen.

Kohlenpreiserhöhung. Am Montag trat der Reichshofrat und der Große Ausschuss des Reichshofenverbandes zusammen, um sich über eine eventuelle Erhöhung der Kohlenpreise schlüssig zu werden. Es ist anzunehmen, daß sich auch diesmal die Erhöhung der Kohlenpreise in den Grenzen der beschlossenen Vornormierungen im Kohlenbergbau halten und etwa 50 Proz. betragen wird. Auch die Kaltpreise sollen entsprechend den Vornormierungen eine Steigerung erfahren.

Abschließung des Kollektivvertrages im Dürener Kohlenrevier. Die Direktorenkonferenz des Dürener Kammer-Kohlenreviers hat den Kollektivvertrag der Verleute gekündigt mit der Begründung, daß die Verhältnisse im Kohlenmarkt die Herabsetzung der festgesetzten Kohlenpreise und damit auch der Löhne in den Gruben und Koksereien erfordere, um den Kohlenabgab wieder zu heben.

Umzüge verboten. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des Regierungspräsidenten hervorgeht, sind in unserem Regierungsbezirk bis auf weiteres sämtliche Versammlungen und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Wie wir dazu erfahren, sollen die Kinder- und Schulfeste und die mit ihnen verbundenen Umzüge nicht unter dieses Verbot.

Die Leitungsabteilungen an den Hoch- und Niederspannungsanlagen der Elektrizitätswerke, sowie an den Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen der Reichspostverwaltung haben in der letzten Zeit in erschwerender Weise zugenommen. Es haben sich deshalb mit dieser Angelegenheit die Behörden...

ganz besonders befaßt müssen. Diese haben erkannt, daß den Leitungsabteilungen nur dann wirksam entgegengetreten werden kann, wenn die Gesele in dieser Hinsicht ganz bedeutend verschärft werden. Dies ist inzwischen geschehen. Das Gesetz vom 11. 6. 23. über den Verkehr mit unedlen Metallen, das in der Nummer 41 des Reichsgesetzblattes und in der Nummer 138 des Deutschen Reichsanzeigers abgedruckt ist, lautet unter § 18: Wenn einem Diebstahl an einem Gegenstande aus unedlem Metall begeht, der zum öffentlichen Nutzen dient oder öffentlich aufgestellt ist, oder der einen Teil eines Gebäudes bildet, oder an einem Gebäude zu dessen Ausstattung angebraut ist, wird wegen schweren Diebstahls (§ 243 des Strafgesetzbuches) bestraft. Das Gleiche gilt für den Diebstahl von Maschinen, Bestandteilen und sonstiger Betriebsmittel aus unedlem Metall, deren Verwahnung die gefahrte Fortführung des Betriebes erheblich gefährdet. Zu bemerken wäre hierzu, daß nach § 243 des Strafgesetzbuches nunmehr bei Verleumdungsbekämpfen eine Zuschlagstrafe bis zu 10 Jahren festgesetzt werden kann.

Bestritt, 10. Juli. Wir nehmen auch an dieser Stelle Veranlassung, darauf hinzu zu weisen, daß nach der in dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Magistrats mit der Einfammlung der Spenden für das Kinderfest begonnen werden soll. Wir legen es jedem Einwohner aus Herz, durch schnelles und reichliches Geben die Aufrechterhaltung der schönen Sitte, in jedem 2. Jahre ein Freudenfest für unsere Kinder zu veranstalten, zu ermöglichen. Die strahlende Freude der Kinder an Festtage wird jedem Spender der höchste Dank sein. — Wie wir hören ist neben dem Geben von Geld die Bereitstellung von Naturalien — insbesondere von Kuchen und Fleisch — letzteres zur Herstellung von Wäffchen — besonders erwünscht. Auch Geschenkartikel werden gern angenommen.

Gestern nachmittag wurde hier auf der Hinterstraße ein 7jähriger Knabe von einem mit Heu beladenen Wagen überfahren, er erlitt schwere innere Verletzungen. Rosenfeld, 7. Juli. Ein schwerer Unfall hat den Fortsmittler Wadengasse betroffen. Beim Baden in der Eise geriet sein 11jähriger Sohn in die Gefahr des Ertrinkens, die am Ufer stehende Mutter suchte den Knaben zu retten, und fand dabei ebenfalls den Tod. Frau Wadengasse konnte schwimmen, vernahm aber den Strudel nicht zu überwinden. Der Knabe hatte sie bereits erfaßt, das Wasser jedoch ihr beide in die Tiefe. — Die Leiche der Frau Fortsmittler konnte nach am Freitag abend geborgen werden: Sie lag an derselben Stelle, an der sie verunfallt war. Der Knabe wurde am nächsten Tage bei Polzig ins Land gespült. Der Unglücksfall erweckt hier überall die herzlichste Teilnahme.

Triefewig, 8. Juli. In dem etwa 10 Min. vom Orte sich befindenden kleinen, Kelleneisse ließen Teiche, dem sogenannten Pfischloch, lachten Rinder sowie ein Siebzehnjähriger, der Sohn des hiesigen Oberbauers, gestern Mittag durch ein frisches Bad Ertrunken. Eine jegliche Abtötung ging der junge Mann in das Wasser, um sofort einen Schwimmversuch zu unternehmen. Dabei sank er vickelnd infolge Herzstillstand, Kopf über und ertrank. Der Vater konnte die Leiche bergen.

Rebenwerda, 7. Juli. Der heutige Weide- und Viehmarkt weist einen erheblichen Rückgang in Beschäftigung und Verkauf auf. Für Pferde wurden, je nach der Göße 6—25 Millionen Markt bezahlt. Es war recht gutes Material angetrieben, der Futtersack ist als gut zu bezeichnen. Kehlen waren etwa 15 Stück aufgetrieben, die zu hohen Preisen abgesetzt wurden. An Röhren waren nur 5 Stück angetrieben, die zum Preise von 8—10 Millionen umgelegt wurden. Segen „Fresser“ gingen für 2—4 Millionen ab. Ochsen waren 12 Stück zu haben, dafür wurden 6—15 Millionen Markt verlangt. Der Schweinemarkt war außerordentlich gut beschickt. Am frühen Morgen folgte das Ferkel 270—300 000 Markt. Die Preise ließen später nach, so daß selbst die Händler zum Einkaufspreis abgehen. Auswärtige Händler säugten größere Aufkäufe, so daß der Markt fast geräumt wurde. Käufer waren nur vereinzelt angefahren. Der Zentner stellte sich auf etwa 1,2 Millionen im Durchschnitt. Der 30 Millionen-Schloßdiebstahl auf der Reichsbahn aufgedeckt. In der Nacht vom 25. April wurden aus einem fahrenden Güterzuge in der Nähe von Halle für 30 Millionen Stoffe gestohlen. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die Sache restlos aufzuklären und noch für etwa 10 Millionen Markt Stoffe wieder herbeizufischen. Als eigentliche Täter sind ein Eisenbahner und zwei hiesige Händler ermittelt worden und als Begünstiger resp. Helfer noch zwei weitere Männer festgenommen worden. Alle fünf Personen sind dem Gerichtsfängnis eingeliefert worden.

Dellnau, 6. Juli. Einen schweren Unfall erlitt kürzlich hier ein Motorradfahrer aus Bad Schmiedeberg, dem ein Hund ins Rad lief. Der Hund wurde getötet, das Rad beschädigt, ebenso der Fahrer, der indessen nach der Reparatur des Motorrades die Fahrt fortsetzen konnte.

Aus dem Reich.

Dederau. Vierzig Hühner waren in Memmenhof in einer Nacht dem Viehhofbesitzer Paul Wedrad auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Eifrig wurde nach dem Dieb gesucht. Doch vergebens, bis plötzlich der Hund des Nachbarn Lehmann kurz hintereinander sechs etwa sechs Wochen alte Hühner und bald darauf auch die Hühnermutter aus der Scheune Wedrads brachte. Nach kurzem Kampfe gelang es, das Hühnerweibchen zu töten. Des männlichen Hühners konnte man noch nicht habhaft werden.

Verhaftete Eisenbahnschutze. Die Hamburger Kriminalpolizei holte aus dem Berliner De-Ring zwei angebliche „Handler“ heraus, die lebhaft behaupteten, daß sie in Berlin und Umgebung „Schwarzhandel“ betreiben. Beide wohnen in Berlin und kennen als internationale Taschendiebe bekannt. Sie wollten sich beide nicht kennen, trotzdem beobachtet wurde, wie sie einander Bekanntschaft gaben, als der eine zuerst festgenommen wurde. Im Zuge hatten sie auf Döber...

Trotzdem Verleumdung des Reichshofes. Nach einer Meldung der „Stunde“ beschäftigt die Zeitung von Gumboldt den sogenannten Welfenklub, der sich in Gumboldt befindet und wertvolle Kunstwerke englischer und französischer Silberarbeiten und kostbare Reliquien aus der deutschen Renaissance ent-

hält, für 30 Millionen Dollar zu verkaufen. Die Reichsregierung stellte jedoch den Verkauf unter Staatsaufsicht, und zwar auf Grund des Gesetzes über die verbotene Ausfuhr von Kunstwerken. Der Verkauf soll demnach ausschließlich mit der Begründung, der Welfenklub sei Privatbesitz.

Deutsches Reich in Karlsruhe. In der Reichshofverwaltung des Reiches befindet sich ein Gesetz, nach welchem Reichskommisars, wie Kaiserlich, Franz-Josephs-Höhe, Eisenbahnen usw. entfernt werden müßten. Nun wurde durch ein Gesetz angeordnet, daß alle öffentlich aufgestellten Denkmäler und Denkmäler, welche an die früheren Herrscherhäuser Österreichs und Deutschlands erinnern, entfernt werden müssen. Zahllose Denkmäler müssen entfernt werden. Darunter auch das in Karlsruhe im Jahre 1911 errichtete von reichsdeutschen Künstlern Karlsbads errichtete Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal. Das Denkmal wurde von der Stadtverwaltung in Verwahrung genommen, bis die Frage des weiteren Schicksals des Denkmals in endgültiger Form gelöst ist.

Praktischer Kommisars. Der vor kurzem erschoffene russische Volkskommissar Worowski besah in Kaufman ein Bank-Safe, in dem jetzt 600 000 Rbl. Sterling (oder ungefähr 54 Millionen Bahlermark) gefunden wurden. Nach Aufschlüsselung Worowski handelt es sich um persönlichen Eigentum.

Verhaftung der Reichsreise in Barcelona. Die Frau in Barcelona wird immer freier. Die Transverarbeiter sind in den Streit getreten und weder mit der Verhaftung noch mit der Prüfung ist zuerst eine Verbindung aufrechterhalten. Es heißt, daß der Generalrat sämtlicher Korporationen erklärt werden könne.

Verleumdung auch in der englischen Zone. Neuerdings wird die Verleumdung auch von den Engländern äußerst scharf durchgeführt. Die bisherigen grünen englischen Vorkämpfer werden für ungenügend erklärt. Die Eins- und Ausreise ist nun den Deutschen mit einem neuen, dem englischen Kreisbelegierten in Köln zu beantragenden Vorkämpfer versehen sind, gestattet; dieser berechtigt auch zur Einreise in das französische Gebiet. Die Westgrenze bei Dieburg ist bis zum Einlaufen der Besatzung; in Dieburg ist schwere Artillerie eingetroffen.

Die Verhaftung Triers. Nachdem jetzt die letzte von deutlichen Eisenbahnen im Bezirk Trier in Betrieb gehaltenen Strecke Gerolstein-Dann-Wildb.-Weniger von den Franzosen besetzt worden ist, ist nunmehr die Stadt Trier vom französischen Vorkämpfer abgetrennt. Der Pfälzerklub zwischen dem linken und rechten Rheinufer ist auf Befehl der Franzosen eingekerkert worden. Hierdurch ist nunmehr die gesamte Verbindung zwischen den beiden Ufern abgeschnitten.

Eingekerkert.

Auf das Eingekerkert in Nr. 54 d. W. erwirbt ich folgenden: Der Angeklagte bin ich, Otto Schmäger-Widening. Der Eingekerkert ist Curt Hauptmann Seehausen, Sohn des Tischlermeisters Heinrich S. zu Widening. Am 26. 6. holte der Tischlermeister Hauptmann bei meiner Frau ein ein Ztr. Kartoffeln, nicht mehrere Zentner wie unwahrscheinlich berichtet. Da meine Frau über die Preise nicht orientiert war, rief ich S. Hauptmann am nächsten Tage zu, er müsse noch 9000 zulegen, da der Kartoffelpreis jetzt 15 000 Mt. sei. Darauf erwiderte sich S. S. in wütenden Beschimpfungen und drohte damit, mich anzugehen. Nun ich fürchte eine Anzeige beim Wadengasse nicht, denn Eingekerkert dürfte sich gegen mich wenden, wenn er bei dieser Gelegenheit vom Wadengasse zu hören bekäme, daß der Erzeugerpreis für R. am 26. 6. nicht 15 000 Markt, sondern 30—35 000 Markt war. Da will man mich noch des Wadengasse beschuldigen? Herr Curt Hauptmann nennt seinen Vater Wadengasse. Ich stelle hiermit fest, daß S. S. 6 Morgen Feld, das von mir regelmäßig und ordnungsmäßig für billiges Geld besetzt wurde, und ein eigenes Haus mit Tischlerwerkstatt hat. Ist das noch minderbemittelt?

Die Behauptung, ich hätte am 28. 6. die Kartoffeln mit der Begründung zurückgegeben, daß sie jetzt 40 000 Mt. kosteten und ich garnicht mehr verdienen könnte, wenn ich sie im Keller liegen ließe, ist eine große Unwahrheit. — Otto Schmäger, Landwirt zu Widening.

Wetter-Oronome.

Mittwoch, den 11. Juli: Meist heiter, trocken, sehr warm. Kurze Wärmegewitter nicht ausgeschlossen. Donnerstag, den 12. Juli: Die Hitze dauert fort, viel scharf heiter, teilweise wolfig mit bestreutem Gewitter. Freitag, den 13. Juli: Ziemlich heiter, trocken, etwas abgekühlt. Sonnabend, den 14. Juli: Meist heiter, trocken, etwas wärmer.

Advertisement for AMBI-Dachziegel-Maschine. Text: 'Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine für Handbetrieb (D. R. P. und Weltpatent)'. Includes details about the machine and contact information for AMBI-Werke.

Advertisement for Restaurant and Café Ratskeller Prettin. Text: 'Restaurant und Café Ratskeller Prettin Morgen ff. Speiseeis. Mittwoch: ff. Speiseeis.' Includes decorative flourishes.

Von der Bezirksgruppe Prettin des „Stahlhelms“ geht uns folgender Bericht zu:

Die Gauleitung des „Stahlhelms“ an den Regierungspräsidenten in Merseburg.

Das bekannte Verfallungs- und Umzugsverbot des Regierungspräsidenten in Merseburg hat der Gauleitung des „Stahlhelms“ zu folgendem Briefe Veranlassung gegeben:

Stahlhelm
— Gauleitung Halle a. S. —
Nr. Nr. 309

Halle a. S., den 5. Juli 1923.
Leipziger Straße Nr. 171f.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg.

Das in Ihrer Briefe beigefügte Schreiben habe ich heute an den Vorgesetzten Herrn Regierungspräsidenten gerichtet.

Herrn höre ich von einem Verbot, das Sie erlassen haben sollen, nach dem alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel auf Grund der Ereignisse in Eisenberg und Eisenburg untersagt worden sind. Da ich an beiden Tagen persönlich zugegen gewesen bin, kann ich unter dem Eid auslegen, daß in jedem Falle die Angriffe von den Kommunisten ausgingen. Bewußt hat der „Klassenkampf“ gegen Sie, ohne daß die verantwortlichen Regierungsbehörden, auch Sie, Herr Regierungspräsident, eingegriffen haben, seine Anhänger für Eisenberg aufgestellt. Wenn die Regierungsbehörden endlich gegen diese wahrhaftige Sache des „Klassenkampfes“ vorgehen, würde nicht fälschlich im ganzen Bezirk Blut fließen und Zustände herrschen, wie sie sonst nur in Wildwest üblich waren.

Im Uebrigen dürfte Ihnen bekannt sein, daß man von kommunistischer Seite in den nächsten Tagen auch hier in Halle größere Aramalle, ohne Rücksicht auf Ihre Verfügung, herbeiführen will. Und in diesem Augenblick verziehen Sie, daß sich Männer, die unter allen Umständen für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen wollen, versammeln können und Spazierstöcke mitnehmen dürfen.

Ich möchte, so ernst wie nur möglich Ihnen, Herr Regierungspräsident, zum Ausdruck bringen, daß wir uns eine zweite Revolution nicht gefallen lassen und mache Sie ebenso ernst darauf aufmerksam, daß wir uns auch nicht mehr als Bürger zweiter Klasse in diesem Staate behandeln lassen werden. Vier Jahre lang haben die Regierungsstellen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit geduldet, daß die Massen mit der roten Fahne, die nicht die Fahne der deutschen Republik ist, auf die Straße gingen und in jeder Hinsicht provozierend sich benommen haben. Jetzt, wo das nationale Erwachen immer größere Kreise des deutschen Volkes erfährt, jetzt, wo — Gott sei Dank! — Handarbeiter in erheblichem Umfange zu uns kommen, da auf einmal verziehen die Regierungsstellen solche Umzüge! Sie können im ganzen Bezirk keinen Fall nennen, wo von unserer Seite eine Veranlassung der Sozialisten oder Kommunisten gefordert worden ist; aber Dutzende von Fällen sind aufzuführen, wo die Herren von links in der brutalsten und gemeinsten Weise Veranlassungen nationaler Kreise gefordert haben.

Durch dieses Verbot werden Sie die Stahlhelmbewegung nicht aufhalten! Sie werden vielmehr dadurch, daß Sie den angelegentlichsten vaterländischen Ehrens zu nationalen Bestimmungen kommenden Volkstreffen die Möglichkeit nehmen, ihre Gesinnung öffentlich zu zeigen, Unsozialverhalten fanatisch Ueberzeugter noch mehr fördern. Ich halte diesen letzteren Gesichtspunkt bei der Erregung, die durch Ihr Verbot in unseren Reihen herrscht, für den bedeutungsvollsten, daß ich eine Ueberprüfung Ihrer Maßnahmen nur dringend empfehlen kann. Die Stahlhelmtamaren, die täglich, sei es in Gruben, sei es in Fabriken oder auf der Straße ihres Ausgehens wegen elendlichen Beleidigungen, feigen Anpöbeln, Mißhandlungen, Verleugungen (siehe Delitzsch, Ebersdorf, Halle ujm.) ausgeübt sind, erkennen in Ihrem Verbot eine Stellungnahme zugunsten der Kommunisten und die Empfindungen, die diese Auffassung auslöst, werden Sie begreifen.

Wie tief das deutsche Volk gesunken ist, geht daraus hervor, daß die deutschen Regierungsbehörden die Veranlassungen der Frontkämpfer zu beeinträchtigen wagen, die vier Jahre lang mit ihren Leibern und mit ihrem Blute verjüngert haben, daß das deutsche Reich Kriegsschauplatz geworden ist. In allen anderen Staaten der Welt, selbst in Rußland, werden diese Männer von den Regierungen geehrt. Dem jetzigen deutschen Staate bleibt es vorbehalten, daß er durch derartige Maßnahmen zum Gespött der ganzen Welt wird. Einbrüchige Fahnenflüchtige, feige Drückelberger, hoch- und landesverräterische Heimtreizer und logenannte Clappenschweine werden in deutschen Landen nach Anstehung geehrt, Frontkämpfer werden verfolgt! Kann eine Nation noch tiefer sinken?

Ich lege auf das Entschiedenste Verwahrung gegen das Verbot unserer Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel hiermit ein. Das Verbot, Sünde zu tragen, Stahlhelme als Kopfbedeckungen zu benutzen, ist verfassungswidrig. Die feingraue Kluft ohne Abzeichen ist keine Uniform. Wenn sich Sozialisten oder Kommunisten darüber ärgern, so fühlen wir uns durch die rote Fahne, durch den Sowjetstern, durch die Internationale in noch gesteigertem Maße angegriffen und angeekelt und haben es trotzdem stillschweigend ertragen. Wir verlangen nur Gerechtigkeit und deshalb sofortige Aufhebung der unzulässigen Verbote!

Hochachtungsvoll
gez. Duesterberg.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 11 000fachen Betrage des Nennwertes.

Elektromotore

in allen Stärken ab Lager oder kurzfristig lieferbar.
Preise weit unter Tagespreis.
E. Hammelmann,
Elektromeister, Leoben.

Eigene Unterwerkeile und Reparaturwerkstatt.
NB. Empfehle preiswert:
Motoröl, Beleuchtungskörper, Glühlampen sowie sämtliche elektrotechnische Bedarfsartikel.

Auf Grund der am 25. Juni eingetretenen Kohlenpreissteigerung erhöhen sich die Strompreise für die Abrechnungsperiode Juni-Juli wie folgt:

Für Genossen:

je Kilowattstunde Licht Mk. 4700
" " " Kraft " 4500

Hierbei ist der durch die letzte Generalversammlung beschlossene Anteilssatz zu berücksichtigen.

Für Nichtgenossen kommt auf die genannten Preise ein Aufschlag von 10 Prozent.

Alle übrigen in den Stromlieferungsbedingungen enthaltenen Preise werden mit dem 9400fachen berechnet. Die Zählergebühren betragen das 4700fache der Friedensgebühr. Die monatliche Miete für Mietanlagen beträgt das 4700fache des Grundbetrages.

Obige Preise gelten als Richtpreise. Weitere Erhöhungen der Kohlenpreise ziehen eine entsprechende Steigerung der Strompreise nach sich.

Landelekttrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Liebenwerda
zu Falkenberg (Bez. Halle).

Statt Karten.

Für die uns an unserer Verköstigung erwiesenen Aufmerksamkeit, Gratulationen und Geschenke

Danken wir herzlichst.

Richard Biehe u. Frau

Minna geb. Müller.

Mahnitzsch, Clauen, den 7. Juli 1923.

Kartoffeln

treffen nächste Woche nochmal eine kleine Sendung ein.
Adolf Weicholt.

Kräftiger

Mann,

der mit Herden umzugehen versteht, sofort gesucht.

Brauerei Prettin.

Stets vorrätig!

Prima trodene
Eislerbretter in Nieser u. Eiche,
Fußboden rauh, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industrieholz aller Art
empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfjägewerk, Holzhandl.,
Rannburg, L.S. — Baugeschäft, Baumaterialienhlg.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Wer

deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebteste Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Jütland und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handels- und großem
Anzeigen- und Annoncen-Verkehr.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Hanshalt ujm.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
// Halle-Canal, Leipziger Straße 61/62 //

Anzeigenblatt ersten Ranges

Sonntag Nachmittag entschlief sanft unser
lieber Vater, Schwieger- und Grossvater,

der Auszöler Hermann Musche

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
tiefetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Juli 1923,
nachmittags 3 Uhr statt.

Grüne Erbsen

sind wieder eingetroffen bei
Adolf Weicholt.

Wollen Sie
sich schätzen vor weiterer Geld-
entwertung?
Die beste
Kapitalanlage
ist die Anschaffung eines
Pianos

Flügel od. Harmoniums.
Empfehle mein großes Lager
in vorzüglichem Instrumenten.
Echtelastige Arbeit, hoher Ton,
unfehlbare Replikation. Eisen-
bein-Klavatur! Auf Wunsch
werden selbige genau dem Stil
der Zimmer Einrichtung angepaßt.
— Langjährige Garantie! —
Bei Verzahlung liefern frei
Haus. Jetzt! auch noch einige
wenig gebrauchte Pianos am
Lager.

Waffenhause Horn,
Wittenberg, Collegienstr. 29,
— Telefon 707. —

Größtes fachm. Spezialgeschäft
am Plage und der Umgegend.

f. Syrup
und Rübensaft
empfiehlt
Adolf Weicholt.

Kräftige Leute

zum Rubsichneiden
mit der Sichel werden für
Mittwoch, den 11. d. Mts.,
sich angenommen.
Zahl pro Stunde 1 Pfd. Roggen.

Böttcher,
Gut Raandorf.

Gläser

zum Heidelbeeren bauern hallbar
einzulochen empfiehlt
Adolf Weicholt.

Stroh

zu verkaufen.
Eißstraße 15.

1 oder 2 Ferkel
abzugeben. Wo sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl.